



Paper-Review

Qualitative Research Methods

Tom Hartelt

Martin Hermannsen

Michael Frank

Hochschule Flensburg

Hochschule Flensburg

Hochschule Flensburg

28. Januar 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	2
2	Studienmethodik	2
3	Diskussion zur Studienmethodik	3

1 Zusammenfassung

In der Arbeit *Teenagers and Their Virtual Possessions: Design Opportunities and Issues* von William Odom, John Zimmerman und Jodi Forlizzi aus dem Jahr 2011 wird die Bedeutsamkeit und emotionale Bindung von Jugendlichen zu ihren virtuellen Besitztümern¹ untersucht.

Im Rahmen der Studie wurden Gespräche mit Jugendlichen zu ihren physischen und virtuellen Besitztümern geführt, in denen die Forschenden Einblicke in das alltägliche Leben der Jugendlichen und deren Umgang mit ihren virtuellem Besitz erlangten. Außerdem wurde in diesen Interviews das Öffnen der Umgang mit den sozialen Medien wie bspw. Facebook thematisiert, zumal sich viele virtuelle Besitztümer der Jugendlichen sich auf diesen Plattformen befinden [1].

Anhand der Interviews mit den Jugendlichen konnten die Forschenden feststellen, dass die virtuellen Besitztümer und sozialen Medien neue Möglichkeiten der Identitätsbildung und -experimentierung ermöglichen. Außerdem schlagen die Forschenden auf Basis der Erkenntnisse der Interviews potentielle Designentscheidungen für die Entwicklung neuer Systemen vor, welche den Umgang mit virtuellen Besitztümern verbessern und vereinfachen könnten [1].

2 Studienmethodik

Im Rahmen der Studie wurden insgesamt einundzwanzig Jugendliche im Alter von zwölf bis siebzehn Jahren interviewt. Alle Jugendlichen stammen aus einer mittelgroßen Stadt in den USA. Die Testpersonen gehörten zu Familien der gesellschaftlichen Mittel- bzw. Oberschicht und hatten größtenteils Zugang zum Internet [1].

Es wurden mit jeder Testperson ein ungefähr neunzig bis einhundertzwanzig-

¹z.B. Nachrichten aus sozialen Medien, digitale Bilder oder digitale Flugtickets

minütiges Semi-Strukturiertes Interview in dem eigenen Schlafzimmer geführt. Im Interview wurden die Studienteilnehmenden gebeten, den Forschenden ihre physischen Besitztümer in ihrem Zimmer zu zeigen. In der Regel folgte danach das Vorzeigen der virtuellen Besitztümer, welcher sich meist auf dem Computer oder Smartphone befand [1].

Die Interviews wurden mithilfe von Videoaufnahmen, Fotos und Notizen für die spätere Auswertung dokumentiert. Nach der Durchführung der Interviews wurden anhand der Aufnahmen und Notizen verschiedene Themen definiert. Mithilfe der Themen (Codes) wurden die ausgearbeiteten Dokumente codiert. Aus den codierten Dokumenten wurden abschließend Diagramme und Modelle für eine visuelle Darstellung und Auswertung erstellt [1].

3 Diskussion zur Studienmethodik

Positive Punkte

Die Forschenden haben die Interviews in den Schlafzimmern der Probanden durchgeführt um eine vertraute Umgebung für die Studie zu schaffen. Die Wahl des Studienorts erscheint sinnvoll gewählt um die materiellen und virtuellen Besitztümer der Probanden und dessen Umgang damit zu erforschen. Wir gehen davon aus, dass die Probanden in einer neutralen Umgebung weniger detaillierte Daten angegeben hätten, daher hat der Studienort entscheidend für die Gewinnung der Daten beigetragen.

Es wurden für die Studie verschiedene Auswertungsmethoden genutzt (Videos, Fotos, Notizen, Diagramme und Modelle). Dies spricht für eine tiefgehende Analyse aller verfügbaren Daten und Eindrücke. Gleichwohl bleibt dem Leser die Vorgehensweise bei der Analyse unbekannt, da die Auswertung der Daten im Paper nicht näher beschrieben wurde.

Durch die gewonnenen Daten haben die Forschenden eine sinnvolle Kategorisierung in den *Findings* vorgenommen (*capture the emerging themes*). Die vier Themen (*storage of virtual possessions; how virtual possessions are cura-*

ted and displayed to manage presentation of self; how social metadata can be a crucial part of virtual possessions; and how artifacts transition between material and virtual forms) sind vermutlich durch die Codierung der Daten als Themenfelder herausgearbeitet worden. Durch wiederholte Diskussion und *modeling sessions* in den *Findings* leiten die Forschenden drei spezifische Forschungsgebiete für weitere Investigationen ab (*accrual of metadata, placelessness and presence, and presentation of selves.*).

- Gute Struktur - Kategorisierung in den Findings (Capturing emerging themes)
- Interviewort (Schlafzimmer) / Studienumgebung gut gewählt, da die Besitz im Schlafzimmer ist -> lockere Stimmung
- Viele Auswertungsmethoden (Video, Notizen, Diagramme, Photo und Modelle)

Kritische Punkte

Das Paper basiert auf einem Contextual Inquiry Studiendesign, da die Umgebung des Schlafzimmers mit begutachtet wird und dazu verbale Aussagen der Probanden in Form eines semi-strukturierten Interviews aufgenommen wurden. Dem Leser des Papers wird dabei jedoch nicht ersichtlich, wie die Forschenden bei der Studie exakt vorgegangen sind. Trotz der vielfältigen Analysemethoden fehlt dem Leser ein Überblick über die Datengewinnung und es bleibt unklar, welche Fragen in den semi-strukturierten Interviews gestellt wurden. Für die Schlussfolgerung des Papers sind diese Angaben vielleicht entbehrlich, jedoch muss der Leser den Forschenden dahingehend vertrauen, dass diese eine hohe Qualität bei ihren Untersuchungen eingehalten haben und alle Probanden gleichartig untersucht wurden.

Beim Sampling der Probanden wurden Teenager im Alter von 12-17 Jahren aus sehr ähnlichen Verhältnissen und derselben Stadt ausgewählt. Uns erscheint dies eine sehr homogene Gruppe zu sein und grenzt die möglichen Probanden von vorn herein stark ein. Andere Personas wurden nicht unter-

sucht, so dass die Studie nicht repräsentativ ist. Diese Limitation ist den Forschern jedoch bewusst und sie weisen explizit darauf hin.

Die Forscher gehen stark auf die Aussagen in den *Findings* ein und schlussfolgern daraus die Verbesserungsmöglichkeiten. Die Daten wurden scheinbar sehr interpretativ ausgewertet, da die Forscher die Painpoints der Probanden direkt aufgegriffen haben um daraus die Möglichkeiten und negative Konsequenzen zu beschreiben.

Bei der Durchführung der Studie wurden sehr intime Bereiche der Teenager untersucht. Dabei stellt sich uns die Frage, ob die Forschenden die Interviews auch bei andersgeschlechtlichen Probanden durchgeführt haben (z.B. Mann befragt Mädchen). Dies könnte aufgrund von Schamgefühl oder fehlendem Vertrauen dazu führen, dass die materiellen und virtuellen Besitztümer nicht vollständig präsentiert wurden. Gleichzeitig kann die Aufzeichnung von Videomaterial für die Teenager im privaten Umfeld sehr peinlich sein und es ist möglich, dass nicht alle privaten Details der materiellen und virtuellen Besitztümer offengelegt wurden. Zudem ist die Methode einer Videoaufnahme für die Teenager tendenziell aufregender als eine reine Audioaufnahme, sodass womöglich die Daten durch die Aufregung verfälscht werden könnten.

Da vor der Studie bereits ein Pilotprojekt durchgeführt wurde ist es möglich, dass die Teenager bereits über die Studie oder dessen Ziele informiert waren. Eine vorhergehende Beeinflussung kann dadurch nicht ausgeschlossen werden.

- Welche Fragen wurden gestellt, wie wurden die Interviews geführt?
- Kinder kommen aus sehr ähnlichen Verhältnissen und derselben Stadt = homogene Masse = schlechte Sample Size
- Starke Eingrenzung der Probandengruppe = nicht repräsentativ für alle Personen. Diese Limitation ist den Forschern jedoch bekannt.
- Forscher gehen sehr interpretativ auf die Aussagen der Probanden ein und schlussfolgern daraus Verbesserungsmöglichkeiten.

- Das Paper basiert auf einem „Contextual Inquiry“ Studiendesign, da die Umgebung des Schlafzimmers mit begutachtet wird und dazu verbale Aussagen der Probanden in Form eines semi-strukturierten Interviews aufgenommen wurden.
- Haben auch Männer die Interviews bei Mädchen geführt? Falls ja, ggf. weniger Vertrauen beim Vorzeigen persönlicher Gegenstände Gleichzeitig kann die Aufzeichnung von Videomaterial für die Teenager im privaten Umfeld sehr privat sein und es ist möglich, dass nicht alle privaten Details der materiellen und virtuellen Besitztümer offengelegt werden.
- (Nicht definiert bzw. genau gesagt was die genauen Dokumente sind, die nach der Erstellung der Codes, codiert wurde? Sind das Transkripierte Interviews, die Notizen?)
- Digitale Bestitztümer meist sehr privat – wird nicht alles gezeigt evtl?
- Es gab Pilotprojekt. Wie gut wussten Teenager also schon vorher über das Thema bescheid? Beeinflusst?
- Interviewlänge - Sind die Interviews nicht zu lange, ist die Länge gerechtfertigt?
- Videoaufnahme sehr Präsent – vielleicht aufregender bzw. anderes Verhalten als nur bei Audioaufnahme

Literatur

- [1] W. Odom, J. Zimmerman, and J. Forlizzi. Teenagers and their virtual possessions: design opportunities and issues. In *Proceedings of the SIG-CHI conference on Human Factors in computing systems*, pages 1491–1500, 2011.